

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 183 (2017)
Heft: 8

Artikel: Der Chef der Armee im Gespräch mit der Ostschweiz
Autor: Thomann, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-730682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Chef der Armee im Gespräch mit der Ostschweiz

Der Sicherheitsdirektor des Kantons St. Gallen, Regierungspräsident Fredy Fässler, und Div Hans-Peter Kellerhals, Kdt Ter Reg 4, luden ein. Knapp 150 Gäste aus Kirche, Wirtschaft, Politik, Verwaltung kamen am 9. Juni nach St. Gallen, um dem Chef der Armee zuzuhören und mit ihm zu diskutieren.

Eugen Thomann, Redaktor ASMZ

Im futuristischen Pfalz Keller, erbaut am Rande des ehrwürdigen Klosterviertels, skizzierte KKdt Philippe Rebord locker und überzeugend die heutige wie die künftige Schweizer Armee. Dann stellte er sich dem von Oberst Felix Blumer moderierten Gespräch. Der entlockte dem Gast auch persönliche Reminiszenzen, etwa über die in früher Jugend zufolge väterlichen Auslandengagements in Afrika am Rande der Zivilisation zugebrachten Jahre.

Rebord betonte die Kontinuität an der Spitze, ging dann kurz auf den Führungsstil der heutigen Armee ein, stufengerecht am Wesentlichen orientiert und von dem Bewusstsein geprägt, dass jeder Chef auf seine Mitarbeiter angewiesen ist, ohne die er nichts ausrichtet. Vor diesem Gremium galt es, den Mehrwert zu unterstreichen, den die militärische Ausbildung zumal dem Kader in den zivilen Beruf mitgibt. In diesen stürmischen Zeiten drängt sich ferner immer auf, einen Blick auf die Lage zu werfen, wo dschihadistischer Terror und Ansturm auf Grenzen vorherrschen. Die zivilen Behörden bei einem geregelten Grenzbetrieb notfalls mit bis 2000 AdA zu unterstützen, hält sich die Armee jederzeit bereit.

Das Hauptaugenmerk galt der Weiterentwicklung der Armee. «Wir sind verpflichtet, zu erfüllen», betont Rebord unermüdlich. So nur können die zivilen Behörden von der kleineren Armee sogar eine höhere und raschere Leistung erwarten. Die WEA erweist sich nicht als Selbstläufer. Die Sorgen beginnen schon beim Bestand, den zu halten Mühe bereitet. Während sich der Anteil der für Armee und Zivilschutz Untauglichen seit langem um die zehn Prozent bewegt, freilich aus wechselnden Krankheitsgründen, wächst stetig die Zahl derer, die den – deutlich bequemerem – Zivildienst vorziehen, und tragen die Frauen freiwillig vorder-

hand nur ein Prozent bei. Nachdenklich stimmt die Erkenntnis, dass mehr als die Hälfte erst nach dem Beginn der Rekrutenschule das unbestrittene Recht auf Zivildienst geltend macht, dass manche erst nach einigen Wiederholungskursen ihre Gewissensnöte entdecken. Zuwenig weiss man bis heute über die soziologische Zusammensetzung der Dienstverweigerer; hier soll eine Studie namentlich Klarheit



Der CdA, KKdt Philippe Rebord, mit dem Moderator, Oberst Felix Blumer. Bild: ASMZ

verschaffen über den Anteil der Studenten. Schlimm stünde es um das Land, dessen Elite die Wehrpflicht nicht mehr vorleben würde. Die faktisch herrschende Wahlfreiheit schafft einen schiefen «Wettbewerb», wie ihn weder die Verfassung noch das Gesetz vorsieht. Die mit dem Militärdienst immer verbundenen Strapazen entlarven die Forderung, die Attraktivität der Armee zu steigern, letztlich als unzumutbaren «Witz». Die von der überwältigenden Mehrheit unserer Bürger bejahete Wehrpflicht kommt nicht ohne einen gewissen Zwang aus; sonst hätte es übrigens seinerzeit nicht einmal einen «corporal Rebord» gegeben.

Die erstmals auf ein klares Leistungsprofil ausgerichtete Armee braucht den inter-

nationalen Vergleich nicht zu scheuen, – wenn in vier Jahren die WEA geglückt ist. Jederzeit überzeugen unsere Milizsoldaten, die schon mit moderner Technik aufwachsen und selbst gegenüber hohem Besuch freimütig zu argumentieren verstehen.

Die Armee bleibt ein Gesamtsystem; ohne BODLUV hebt kein Kampflugzeug ab und ohne Luftflotte rollt weder Panzer noch Schützenpanzer. Daran ist zu den-

ken, wenn nach 27 Jahren Friedensdividende der Finanzbedarf wieder deutlich wächst. Bis 2030 kommen ferner alle unsere Grosssysteme in die Jahre, allen voran die Radschützenpanzer, – und das kostet in jedem Fall mehr Geld, ob dannzumal Ersatz oder Werterhalt nötig wird.

An der WEA zu rütteln oder zu schrauben, wäre fatal. Für die Zeit nach 2020, wenn die WEA also «vollendet» ist, zeichnet sich indes die Notwendigkeit ab,

die – selbstverständlich laufend analysierte – Sicherheitslage neuerdings umfassend zu beurteilen und daraus weitere reichende Konsequenzen zu ziehen. Der CdA zitierte aus einem deutschen Regierungspapier: «Die Leistungsfähigkeit» der Bundeswehr «soll sich ... wieder an der Landes- und Bündnisverteidigung und der Bereitschaft zur Abschreckung ausrichten.» Das beschreibt keinesfalls unsere militärische Zukunft, schon weil wir keine Bündnisverteidigung kennen oder anstreben. Zusammen mit der Kunde, Frankreich denke wieder über das Beleben der Wehrpflicht nach, macht die deutsche Aussage indes deutlich, dass die WEA ein – freilich entscheidendes – Zwischenziel markiert. ■